

# Sierra Leone

Schule statt  
Kinderarbeit

# Sierra Leone

	Sierra Leone	Deutschland
<b>Fläche</b>	71.740	357.022
<b>Bevölkerung</b>	6,6	80,2
<b>Bevölkerungsdichte</b>	92	225
<b>Säuglingssterblichkeit</b>	6,4	0,3
<b>Lebenserwartung</b>		
– Männer	57,1	78,7
– Frauen	62,6	83,6
<b>Analphabetenrate</b>		
– Männer	48,4	<1
– Frauen	60,2	<1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	1.600	50.800

Quelle: CIA World Factbook (2020)





Sierra Leone gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Fast 80 Prozent der Bevölkerung leben von weniger als zwei US-Dollar pro Tag.



Mehr als die Hälfte aller Kinder in Sierra Leone müssen arbeiten, damit ihre Familien überleben können. So werden sie ihrer Zukunftschancen beraubt.



Die Graswurzelorganisation SIGA ermöglicht Kindern den Schulbesuch, Jugendlichen eine Ausbildung und unterstützt ihre Eltern beim Aufbau eines Kleinunternehmens.



Auch Mbalu muss arbeiten: Sie verkauft Tabak, Zigaretten und in Blätter gewickelte Kolanüsse in ihrem Dorf Maducia. Die bitteren Samen vertreiben das Hungergefühl.



Sie ist acht Jahre alt und Vollwaise. Ihre Großmutter kümmert sich um sie. Mbalus Vater starb am Ebola-Virus. Ihre Mutter wurde kurz darauf krank und starb ebenfalls.



„Wir wissen oft nicht, wie wir für sie sorgen sollen“, sagt Mbalus Großmutter. Ihr Ehemann leidet an einer Augenkrankheit und ist fast vollständig erblindet.



Mbalu schläft zusammen mit den Großeltern in einem schmalen Bett. Neun weitere Familienmitglieder teilen sich die Hütte. Mbalus einziger Spielzeug ist ein Teddy.



Das Mädchen übernimmt alle Aufgaben erwachsener Frauen: Neben ihrer Arbeit holt sie Feuerholz, kocht das Mittagessen, spült das Geschirr und wischt den Boden.



„Es ist die pure Not, die die Angehörigen dazu treibt, ihre Kinder arbeiten zu lassen“, sagt Mohammed Jalloh. Er ist als Sozialarbeiter für SIGA tätig.



Mit seinen Kolleginnen und Kollegen ist er ständig unterwegs und hält Ausschau nach arbeitenden Kindern. Als er nach Maducia kam, stieß er auf Mbalu.



Immer wieder sprach er mit der Großmutter über Mbalus Zukunft. „Es ist wichtig, dass das Mädchen eine Perspektive hat“, erklärte Jalloh ihr in vielen ihrer Gespräche.



Seit einem Jahr nun schlüpft Mbalu jeden Morgen in ihre blaue Uniform, die sie von SIGA bekommen hat, ebenso wie Hefte und Stifte, und geht zur Schule.



In ihrer Klasse gehört Mbalu zu den Besten. Sie sitzt ganz nah bei ihrem Lehrer John Sylvanus Fofanah. „Das Lernen fällt mir leicht“, sagt sie.



Mbalus Großmutter träumt von einem kleinen Kiosk neben ihrem Haus.  
Dann müsste das Mädchen nicht mehr arbeiten gehen.



Die Mitarbeitenden von SIGA wollen sie bei ihrem Vorhaben unterstützen. Aber nur unter der Bedingung, dass sie Mbalu weiterhin in die Schule schickt.



Nach getaner Arbeit trifft sich Mbalu mit dem Nachbarsjungen. „Wenn ich groß bin“, sagt sie, „möchte ich Ärztin werden und den Menschen in meinem Dorf helfen.“

Sie sahen eine Präsentation zum Projekt der Partnerorganisation  
Siera Grass-roots Agency (SIGA) aus Sierra Leone.

### **Schule statt Kinderarbeit**

[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/sierra-leone-kinderarbeit](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/sierra-leone-kinderarbeit)

### **Herausgeber**

Brot für die Welt

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

[kontakt@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de)

**Redaktion** Thorsten Lichtblau, Thomas Knödl

**Text** Isabel Stettin

**Fotos** Christoph Püschner

**Gestaltung** Thomas Knödl

Berlin, Mai 2020



# Spendenkonto

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00